

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Feile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 28.

Wittwoch, den 11. März 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gest. Beachtung.

Des Hochwassers wegen konnte gestern kein Blatt ausgegeben werden und bitten wir um Nachsicht. Das nächste Blatt (Samstagsnummer) erscheint am nächsten Freitag nachmittag.

Wildbad, den 10. März 1896.

Die Redaktion.

Revier Wildbad.

W e g s p e r r e .

Sämtliche Waldwege im Unteren und Oberen Cybera, sowie in der Kollwasserhüt und des Kleinen Thalsträßchen können bis auf Weiteres wegen Hochwasserbeschädigung nicht befahren werden.

Der Stat

der evang. Kirchenpflege pro 1896/97 liegt von Dienstag den 10. März bis Dienstag den 17. März zur Einsicht der evang. Gemeindeglieder auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten auf.

Stadtpfarrer Auck.

Konfirmanden-Hüte



Karl Nometsch, Kürschner.

Schöne selbstgemachte

Gier-Rindeln

(schmale und breite) per Pfd. 75 Pfg. bei Emilie Beck, Rothhausgasse Nr. 65.

Zuch u. Buchskin

von M. 2.50 an bis zu M. 12. — per Meter. Jedes Maß wird dekabiert abgegeben. G. Rieping.

Wildbad, 9. März 1896. Abends 9 Uhr 15 Min.

Folgendes Allerhöchdigstes Telegramm Sr. Majestät des Königs bringe ich Allerhöchstem Befehle gemäß hiemit zur Kenntnis der hiesigen Einwohnerschaft.

Stadtschultheiß Bätzner.

„Der König an Stadtschultheiß Bätzner,
Wildbad.“

Nachdem die Mir ganz besonders am Herzen liegende Gemeinde Wildbad von so schwerem Unglücke heimgesucht worden ist, ersuche Ich Sie, Ihren Einwohnern Meine innige landesväterliche Teilnahme auszusprechen und Mir über etwaige besondere Notstände zu berichten.

Von ganzem Herzen teile Ich Ihre Sorge und bitte Gott weiteres Uebel gnädig abzuwenden.

Wilhelm.“

W i l d b a d .

Verkauf eines Gasthauses.



Das seit 1881 von den Erben der Wilhelm Treiber, Witwe hier gemeinschaftlich verwaltete Gasthaus zum schwarzen Adler (Villa Treiber) Olgastraße 17 mit dinglicher Schildwirtschaftsgerechtigkeit, eigener Wasserleitung und Garten, in einer der schönsten, besonders bei Kurgästen sehr bevorzugten Lage der hiesigen Stadt, ganz in der Nähe der Trinkhalle und der K. Anlagen kommt infolge veränderter Verhältnisse auf den Antrag der Beteiligten

am Donnerstag, den 12. März 1896

vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Auskunftsstellen der Unterzeichnete und Gerichtsnotar Fehleisen in Hall.

Den 29. Februar 1896.

Stadtschultheiß und Ratschreiber:
Bätzner.

Haus zu kaufen gesucht.

Ein schönes Wohnhaus, möglichst mit Hof und Garten, im Preis von höchstens M. 40,000 wird in

W i l d b a d

zu kaufen gesucht und erbitte ich mir umgehend diesbezügliche Offerten.

S. Metzger, Güteragent
Pforzheim.

Rechnungen (mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Empfehlung.



Empfehle zur gest. Abnahme alte **Rot- & Weiß-Weine** und wird solcher schon von 1 Liter an abgegeben.
Wagner Lipp's Ww.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

empfehlen Chr. Batt.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und besser Ware eingetroffen bei Chr. Brachhold.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfehlen

Chr. Brachhold.

I^a Emmenthalerkäse

empfehlen bestens

Chr. Pfau

Corsetten

in großer Auswahl

empfehlen billigst

G. Rieinger.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfehlen sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum

doppelt gereinigt und gedämpft garantiert nur neue, vorzügliche Kupfware.

Anfertigung von Betten u. einzelnen Bettstücken

bei streng reeller und sachkundiger Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

Geblichte Leinen u. Halb-

leinen einfach u. doppelbreit

Handtuchzeug, Tischzeug,

Tischtücher, Servietten,

farbige Tischzeuge,

Bettbarchent in Körper u. Atlas

Flaumdrill,

Baumwolldrill zu Unterbetten

Matratzenstoffe.

Gläser Hemdentücher,

geblicht u. ungebl. Stuhltuch,

Damast, Belzpiqué,

Gardinen,

Bettzeugen

in garantiert echten Farben u. bester

Qualität,

Schurz- u. Kleiderzeuge,

Marquisendrill.

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken

rein wolle u. halbwohle

Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-

vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,

weisse u. farbige Taschentücher.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstrasse.

Stenburgerplatz.

Sommerfest kleiner Leute.

10 Stücke in allerleichtestem Stile für Klavier zu 2 Händen mit Fingersatz

von Franz Behr, op. 664.

Nr. 1. Empfang der Gäste.

Nr. 6. Soldatenspiel.

" 2. Erfrischung.

" 7. Kleiner Streit.

" 3. Puppenparade.

" 8. Versöhnung.

" 4. Im Garten.

" 9. Schon Zeit z. Ausbruch?

" 5. Tanz auf dem Rasen.

" 10. Abschied.

Nr. 1-10 in 1 Bande, prachtvolle Ausstattung M. 1.—.

Mit feinstem musikalpädagogischem Takt komponierte Stücke, die, obgleich in allerleichtestem Stil gehalten, anmutig klingen und den Toninn sowie die Freude an Musik bei „kleinen Leuten“ wecken und rege erhalten. Die Ausstattung ist vorzüglich, der reizende Titel in künstlerisch ausgeführten Buntdruck. —

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Nachnahme verteuert um — 60 Pfg

Ausführl. Musik-Kataloge und illustr. Instrum.-Verz. kostenfrei.

Verlag von B. J. Tonger, Köln a. Rh.

Confirmanden-Knzüge

von Mk. 13.— an

empfehlen

G. Rieinger.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann.

Schuld- u. Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei ds. Blts.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 4. März. In der nächsten Nummer des „Regierungsblatts“ wird eine Verfügung des Ministeriums des Innern veröffentlicht werden, durch welche eine wesentliche Vereinfachung der Impfung herbeigeführt werden wird. Es war nämlich bisher Vorschrift, daß die Impfung der Regel nach an den Oberarmen vorzunehmen sei und daß bei Erstimpfungen 3 bis 5 Schnitte von höchstens 1 cm Länge oder ebensovielen oberflächlichen Stiche an jedem Arme, bei Wiederimpfungen 5 bis 8 leichte Schnitte oder Stiche an einem Arme genügen. Seit mehreren Jahren ist nun aber in Gestalt der Tierlymphe ein so wirksamer Impfstoff zur Anwendung gelangt, daß es nach dem Gutachten des Reichsgesundheitsamts und des Medizinalkollegiums möglich ist, mit einer geringeren Anzahl von Impfschnitten sich zu begnügen, ohne daß dabei bezüglich der Erstimpfungen von der Forderung von mindestens 2 gut entwickelten Pusteln abgesehen zu werden braucht. Hierbei ist übrigens von diesen Behörden befürwortet worden, daß, um die Erfüllung der letztgenannten Forderung thunlichst sicher zu stellen, nicht unter das Verlangen von vier Impfschnitten heruntergegangen werde. Um dies zu erreichen, wurde jedoch auch bei den Erstimpfungen die Impfung auf einem Arm für genügend erachtet. Demgemäß ist der § 18 Abs. 2 der „Vorschriften, welche von den Ärzten bei der Ausführung des Impfgesetzes zu befolgen sind“, — Anlage A der Ministerialverordnung vom 28. April 1888, Reg. Bl. S. 173, — durch folgende Bestimmung ersetzt worden: „Die Impfung wird der Regel nach am Oberarm und zwar bei Erstimpfungen am rechten, bei Wiederimpfungen am linken Oberarm vorgenommen, je mittels vier leichter Schnittchen von höchstens 1 Zentimeter Länge“. Stiche sind nicht mehr zulässig. Durch die neuen Vorschriften wird nicht nur das Impfgeschäft wesentlich vereinfacht, sondern auch manche andere, dem Interesse der Impflinge und dem Wunsche weiter Bevölkerungskreise entsprechende Erleichterung bewirkt. So können beispielsweise die nur auf einem Arm geimpften Kinder besser getragen und gelagert werden; bei Beschränkung der Schnittzahl wird die Entwicklung einer unnötig großen Menge von Pusteln vermieden; das Wohlbefinden der Impflinge wird weniger gestört; Reizerscheinungen und andere Nebenwirkungen nach der Impfung werden seltener. Die Vorschriften, welche sofort in Kraft treten, finden sowohl auf öffentliche, wie auf Privatimpfungen Anwendung.

Heilbronn, 3. März. Am 27. v. M. wurde bei der Milchhändlerin Wunz Witwe, deren Mann sich vor kurzer Zeit in geistesgestörten Zustand ertränkt hatte, ein Einbruchdiebstahl verübt und 600 Mark gestohlen. Dieses Geld hatte die Frau von Leichenvereinen erhalten und dasselbe in ihrem Kasten aufbewahrt, wobei nebenbei noch weitere 900 M. sich befanden, die aber von dem Dieb übersehen wurden. Gestern ist es nun gelungen, den Dieb in der Person einer Fabrikarbeiterfrau zu ermitteln, die hin und wieder bei der Wunz Waren einkaufte. Nach hartnäckigem Leugnen und nach Vorhaltung ihrer großen Ausgaben, die sie in letzter Zeit machte, mußte sie endlich eingestehen, daß sie den Diebstahl verübt hatte. Eine sofortige Hausdurchsuchung brachte noch etwa

300 M. bares Geld und eine ganze Reihe von Gegenständen, die von dem gestohlenen Geld gekauft waren, zum Vorschein. Die Täterin und ihr Mann, letzterer als der Hehlerei verdächtig, wurden festgenommen.

Colm, 5. März. (Flößerei.) Behufs Verhandlung über die Frage der Aufhebung bezw. Beschränkung der Langholzflößerei auf der Enz und Nagold fanden in diesen Tagen auf Veranlassung des kgl. Ministeriums des Innern Versammlungen der beteiligten Interessenten unter Mitwirkung von Mitgliedern der Staatsforstverwaltung statt. Hierbei kam auch eine vom Vorabend des Hydrographischen Bureaus, Bauinspektor Eugenhan, bearbeitete Denkschrift zum Vortrag, welche interessante Ausführungen enthält. Die Frage der Einschränkung der Flößerei wird nun von einigen bei diesen Versammlungen gewählten Ausschußmitgliedern einer weiteren Prüfung unterzogen, so daß die Sache sich bald klären dürfte.

Waldshut, 4. März. Ein beklagenswertes Unglück ereignete sich hier auf dem Bahnhofe. Der in Freiburg wohnhafte Lokomotivführer Karl Vott, welcher nach vierwöchentlicher Krankheit seine erste Fahrt gemacht hatte, kam abends 8 Uhr aus dem Maschinenhause, als ihm eine rangierende Wagenabteilung entgegenfuhr. Um dieser auszuweichen, begab er sich auf ein seitliches Geleise, wurde aber hier von einem entgegengegangener Richtung kommenden anderen rangierenden Zuge erfaßt und überfahren. Der Verunglückte blieb tot auf dem Platze.

Cleversulzbach, 4. März. (Verhängnisvoller Schlag.) Gestern nachmittag gerieten einige Knaben in Streit, wobei der 11jährige Daniel Hesser mit einem Scheit Holz den 14jährigen Aug. Kaiser so unglücklich traf, daß dieser sofort tot war.

Mainz, 3. März. (Vermächtnis.) Ein in Berlin verstorbener Rentner Simon Bladt hat sein Vermögen testamentarisch den Städten Berlin, Mainz und Bingen vermach. Berlin soll zwei Viertel, Mainz und Bingen je ein Viertel der auf 1 250 000 M. geschätzten Hinterlassenschaft erhalten.

Köln, 1. März. (In der guten Stube.) Sechzehn Jahre zählte das Jüngelchen, welches, das gleichaltrige Töchterchen eines biederen Schuhmachermeisters am Arm führend, in dessen Wohnung trat und frisch, fröhlich, frei erklärte, daß die Kleine und keine Andere die Seine werde, da er schon jetzt die allerredlichsten Absichten habe. Der Meister erklärte, der ihn ungemein ehrende Antrag moche ihm das größte Vergnügen und ersuchte das Pärchen, in die gute Stube einzutreten. Nicht wenig erfreut, leistete man Folge, während der Meister, der versprach, sofort zu ihnen zu kommen, sich nach seiner Werkstatt begab. Im nächsten Augenblick ist er wieder da — und der Spannriemen erteilt die Antwort auf die Werbung und zwar so bestimmt, daß das Schwiegerdöhnchen in spe in den drolligsten Springen das gastliche Haus verließ. Die Einladung des Meisters, doch noch zu bleiben, schien das Männchen überhört zu haben.

München, 5. März. Der frühere Vizepräsident des Reichstages, Reichsrat Dr. Armand von Buhl, ist in dieser Nacht in Deidesheim gestorben. Buhl war am 2. April 1837 in Eitlingen geboren. Er hatte in Heidelberg Naturwissenschaft studiert, sich aber bald der Verwaltung des väterlichen

Gutes in Deidesheim und dem Weinhandel gewidmet. Er war Mitinhaber der Firma F. P. Buhl für deren Ausdehnung wie für die Hebung des pfälzischen Weinbaues und Handels überhaupt er unermüdet thätig war. In den Reichstag trat er 1871 als Mitglied der nationalliberalen Fraktion und als Vertreter des Wahlkreises Homburg-Kusel ein. 1887—90 war er Vizepräsident des deutschen Parlaments. Bei den letzten Wahlen verzichtete er freiwillig auf die Wiederwahl, nachdem man seine Abstimmung bei den Handelsverträgen zum Gegenstand agrarischer Angriffe gemacht hatte. In Bayern war er durch Berufung der Krone seit 1885 Mitglied der Kammer der Reichsräte.

— Vorsicht mit Bleistiften. Durch verschiedene Lehrerzeitungen geht zur Zeit eine Mitteilung, die darin enthaltene Warnung wegen allgemeinen Interesse hat. Vor einiger Zeit starb im Augustohospital in Berlin der 18 Jahre Kunstschlosser K. A. Er hatte sich beim Anspitzen eines Bleistiftes in den Finger geschnitten und achtete der Wunde, in welche etwas Graphit geraten war, nicht weiter. Am nächsten Tage stellte sich eine schmerzhafteste Entzündung des verletzten Fingers ein, die Hand, ja der Arm schwellen bedeutend an. Erst als die Vergiftung auf die linke Brustseite und Schulter übergegangen war, wurde ärztliche Hilfe in Anspruch genommen — aber zu spät. — In einem anderen Falle konstatierte der Arzt als Ursache eines langwierigen, chronisch gewordenen Darmkatarrhs bei einem jungen Mann die Gewohnheit, das Bleistift vor dem Gebrauche mit dem Munde anzuseuchen. Die Lehrer werden in den betreffenden Fachzeitungen aufgefordert, auch diese üble Gewohnheit zu bekämpfen, umso mehr, als sich solche Folgeleiden unbemerkt einnisteten.

— Schreiben im Eisenbahnwagen. Eine neue Erscheinung im Eisenbahnverkehr soll in nächster Zeit austauchen. Es ist nämlich eine Erfindung gemacht worden, die in einer innerhalb der Eisenbahnwagen anzubringenden Schwebvorrichtung besteht. Diese ermöglicht das ungestörte Schreiben von Briefen und sonstigen Schriftstücken während der Fahrt und dürfte mithin namentlich für Geschäftslente eine wesentliche Bequemlichkeit bieten. Es sollen nun, laut „Konfekt.“, in bestimmte Züge mit dieser Erfindung ausgestattete „Schreibwagen“ eingestellt werden, deren Benutzung den Reisenden, ähnlich wie die der Schlafwagen, gegen eine besondere Vergütung und Vorzeigung der Fahrkarte gewährt werden soll.

— Der sparsame Bauer. Ein Landbriefträger brachte neulich einen Brief zu einem jütändischen Bauern, der vor seinem Hause mit einer Arbeit beschäftigt war. „Hei Jens!“ rief der Bote, „hier ist ein Brief von deinem Sohn in Amerika. Aber der Brief ist nicht frankiert und daher muß ich 40 Dere haben.“ Der Bauer überlegte sich's erst, dann sagte er: „Habe Dank für deine Mühe. Da Peter aber schreibt, so kann ich mir denken, daß er am Leben ist, und daher kannst Du den Brief gern behalten. Willst Du aber einen Schnaps trinken, dann sei so gut und komm ins Haus.“

.: (Variante.) Schneider: „Wann werden Sie mir eigentlich die zwanzig Mark bezahlen?“ — Student: „Sprechen Sie mit meinem Onkel!“

Mädchen mit besten Zeugn., in feineren Häusern gedient, welches perfekt kochen und allen häuslichen Arbeiten verstanden kann sucht Stelle. Gest. Off. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Es. 40 Zentner gut eingebrachtes

Seu

hat für sofort zu verkaufen.

J. Volz,
Villa Marguerite.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes
Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fenster Scheiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Frisch gewässerte

Stod-Fische
per Pfd. 20 Pfg.

empfehlen **Chr. Batt.**

**Grüne u. gelbe Erbsen,
Linjen,**

in schönster gut kochender Ware empfiehlt
billigst **Kr. Treiber.**

S i e s i g e s.

Wildbad, 9. März. Durch die im ob. Enzthal rasch eingetretene warme Witterung, durch welche der dort liegende ca. ein Meter hohe Schnee zum Schmelzen kam, sowie durch die seit Freitag abend fast ununterbrochen niedergehend. Regengüsse, schwoll die Enz gestern rasch an, ohne jedoch bei Tag aus ihren Ufern zu treten. Gegen 5 Uhr abends wurde die Feuerwehr alarmiert, um dem Bierbrauereibesitzer Scheltle im Rennbachthol Hilfe zu bringen, dessen Anwesen durch den vollständig aus seinen Ufern getretenen Rennbach, sehr gefährdet war.

Gegen 9 Uhr Abends schwoll die Enz noch weiter und so rasch an, daß dieselbe bis 10 Uhr vollständig aus ihren Ufern getreten war. Die Wassermassen trafen ca. 1 Meter hoch die Hauptstraße der hies. Stadt hinunter, so daß die anstehenden Gebäude völlig unter Wasser standen. Große Verheerungen und Verwüstungen richteten die herabstürzenden Wassermassen an Wiesen, Häusern, Kellern an, auch wurden vier Brücken von denselben weggeschwemmt. Der Anblick, der sich heute Vormittag einem Jeden bot, spottet jeder Beschreibung.

Der Verkehr der Bahn zwischen hier u. Calmbach mußte eingestellt werden, da die Schienen vom Wasser unterwühlt sind. Der entstandene Schaden ist ein sehr bedeutender, kann aber noch nicht vollständig überlehen werden. Auch ein Menschenleben hat dieses furchtbare Hochwasser gefordert.

Auf das an das R. Ministerium des Innern heute früh abgeschandte Telegramm hat dasselbe sofort den Herrn Oberbaurat Graner hieher gesendet, um Augenschein von dem Unglück zu nehmen.

Die Enz ist heute früh wieder in ihre

Wildbad, den 10. März 1896.

Todes-Anzeige.



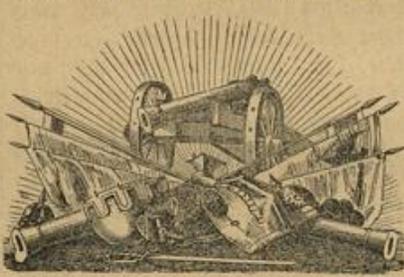
Teilnehmenden, Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Christian Pfau,
Flaschnermeister

infolge der Hochwasserkatasrophe am Sonntag abend im Alter von 44 Jahren uns unerwartet schnell durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 4 Uhr

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“



Die Beerdigung des bei der Hochwasserkatasrophe ums Leben gekommenen Kameraden **Christian Pfau,** Flaschnermeister hier findet am **Mittwoch, den 11. ds. Mts.,** nachmittags 4 Uhr statt. Der Verein tritt zur Teilnahme an der Beerdigung präcis 3¹/₄ Uhr vor dem Trauerhaus an.
Der Vorstand.

Ufer zurückgetreten aber immer noch hoch angeschwollen, so daß bei anhaltendem Regen, ein nochmaliges Austreten derselben zu befürchten ist.

Der Rennbach ist noch gleich hoch wie gestern angeschwollen und mußte heute Vormittag wieder die Feuerwehr alarmiert werden, um das Scheltle'sche Eigentum zu schützen.

Die ältesten Leute können sich eines derartigen Hochwassers nicht erinnern.

Wäre die Stadt Wildbad künftig vor einem derartigen Unglück und Schaden bewahrt bleiben.

Verschiedenes.

— **Blöder Aberglaube.** Unter der leichtgläubigen Bevölkerung Semlins und der Umgebung hat sich plötzlich in bisher unauflöser Weise das Märchen verbreitet, daß im Semliner städtischen Spital eine Bäuerin aus dem Dorfe Sueria liege, welche Hufe an Händen und Füßen habe und mit Hufeisen beschlagen sei. Das Weib soll eine Heze sein, welche sich nachts in ein veritables Pferd verwandle. Nun pilgert die ländliche Einfalt waffenhaft in das Semliner Spital, um das Weib mit den Pferdehufen zu sehen. Die Spitalverwaltung hat die Anordnung getroffen, alle diese Pilger ungehindert durch alle Räume des Spitals ziehen zu lassen, damit sie sich überzeugen, daß sie das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit geworden, und daß das seltsame Phantasiegebilde, das sie suchen nicht existiert.

— **Ein Militärgewehr mit elektrischer Glühlampe** ist das Neueste, was auf dem Gebiete der militärischen Fortschritte zu verzeichnen ist. In Anbetracht der mörderischen Wirkung unserer modernen Feuerwaffen er-

scheint die Ansicht vieler Militärschriftsteller, daß Angriffe künstlich nur bei Nacht oder bei sehr gedecktem Terrain unternommen werden können, begründet, denn in diesen Fällen wird ein ausgiebiger Gebrauch der Feuerwaffen durch den Mangel an sichtbaren Zielen unmöglich gemacht. Der rastlos arbeitende Erfindergeist hat nun ein Mittel gefunden, um auch bei Dunkelheit einen feinen und sicheren Auschuß zu ermöglichen. Nach einer Erfindung des Freiherrn v. Reibnitz in Berlin wird, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, die Feuerwaffe mit einem elektrischen Scheinwerfer verbunden. Der Stromerregter wird mit Vorteil im Kolben des Gewehres untergebracht und der Stromschluß durch das Spannen des Hahnes bewirkt, worauf die am vorderen Ende der Waffe befestigte Glühlampe, bis wieder geladen und der Hammer aufgezoogen worden ist.

∴ (Verständniß.) Sie: „Ich glaube, Georg, Du heiratest mich nur, weil mir mein Onkel ein großes Vermögen hinterlassen hat!“ Er: „Aber wie kannst Du nur so etwas denken! Ich hätte Dich auch geheiratet, wenn Du es von einem Andern gerbt hättest.“

∴ (Schredlich.) A.: „Sie sehen ja so furchtbar erregt aus, Herr Doktor?“ B.: (Arzt): „Ich habe auch allen Grund dazu. Denken Sie, ich gebe einen Monat auf Urlaub, überlasse meine Patienten einem jungen Kollegen, und als ich zurückkomme, ist meine Praxis vollständig ruiniert.“ A.: „Wieso, verstand er nichts?“ B.: „Im Gegenteile, er hat sie alle gesund gemacht!“

∴ (Feinsüßig.) Gast: „Donnerwetter, Kellner, Sie haben ja den Daumen in der Suppe!“ — Kellner: „Danke sehr — werde ihn gleich abwischen!“